Nr. 340. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 23. Juli 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vorbereitung auf das Bürgerliche Gesetzbuch.

Die Gerichtsferien haben begonnen. Gesetzlich dauern sie zwar zwei Monate und einen Tag, weil ja der 15. September noch freibleibt, allein da sind nur wenige Richter, die sich während dieses ganzen Zeitraumes ledig aller Dienstpflicht fühlen dürfen. Die allermeisten sehen sich auf die Hälfte angewiesen. Umsomehr ist ihnen die Ausspannung zu gönnen. Wenn man aber heuer das Reisegepäck der richterlichen Beamten untersuchte, was gilt die Wette? Man fände bei manchem das Bürgerliche Gesetzbuch. Er will sich im Seebade oder in der ländlichen Sommerfrische darin vertiefen, rückt doch der 1. Januar 1900 als ernster Stichtag schon bedenklich näher. Quid sum miser tum facturus? Beneidenswerth stehen die Richter mancher Staaten außerhalb Preußens, insbesondere kleiner thüringischer, da, wo nicht ungern von Aufsichts wegen Urlaub ertheilt wird, damit der einzelne sich besser auf das neue Bürgerliche Gesetzbuch vorbereiten könne. Auch aus Preußen sind einige, aber nicht viele Beispiele dieser Art bisher bekannt geworden, indessen gewiß nicht im richtigen Verhältniß zu dem vorhandenen Bedürfniß. Und wenn nicht vollständige Beurlaubung, so ließe sich durch Zutheilung von Hülfsrichtern, die aus der Ueberfülle der unbesoldeten Gerichtsassessoren leicht entnommen werden können, eine gewisse Entlastung der Mitglieder des Gerichts überhaupt erreichen, die dann der dringend nothwendigen Vorbereitung auf den 1. Januar 1900 zugute käme. Wenn nun aber nach dieser Richtung hin die Justizverwaltung noch nicht mehr gethan hat, so trifft die Schuld nach zuverlässigen Nachrichten vor allem auch Gerichtsvorstände, welche die nöthigen Anträge zu stellen oder mit Eifer aufzugreifen unterließen. So wird in Fachkreisen versichert, der Präsident des höchsten preußischen Gerichtshofes, also des Kammergerichts, habe das Anerbieten des Justizministers, ihm auf jeden Senat einen Hülfsrichter zu stellen, um den Mitgliedern einige Mußestunden für das Bürgerliche Gesetzbuch zu verschaffen, nicht angenommen mit dem Bemerken, es bedürfe solcher Aushülfe für seine Richter nicht. Auch von einzelnen Oberlandesgerichten wird eine gewisse Enttäuschung gemeldet, hervorgerufen durch das Ausbleiben erhoffter Hülfsrichter, und wenn es auch nur einer wäre aufs Ganze. Vielleicht war wieder jene falsche und verkehrte Bescheidenheit mit im Spiele, die es nun einmal nicht anders weiß, als daß man sich nach oben angenehm mache durch gehorsamste Wunschlosigkeit und ehrerbietigste Ablehnung angebotener Erleichterungen, selbst auf Kosten anderer, die vielleicht, obwohl die nächsten dazu, nicht einmal gefragt wurden. Indessen darf man der Außenwelt vollkommen zustimmen, wenn sie der Ansicht huldigt, die Sache sei einfach genug und die Bedürfnißfrage derart selbstverständlich zu bejahen, daß nimmermehr über das Ob?, sondern höchstens über das Inwieweit? Worte und Berichte zu verlieren nöthig. Daß der einzelne Staat dem 1. Januar 1900 mit möglichst gut vorbereiteten Richtern entgegengehe, ist grade eine Ehrensache für ihn. Und es wird sich ja dann rasch zeigen, auf wessen Seite die bessere Rechtsprechung nach neuem Recht und wo das Gegentheil ist. Je unsicherer aber die Gerichte, desto häufiger die Rechtsmittel, desto größer die Belastung der höhern Gerichte und des höchsten, des Reichsgerichts. Man sollte meinen, daß unter diesen Umständen auch Preußen allen Anlaß habe, innerhalb gewisser Grenzen einfach allgemein zu verfügen an die Gerichte: Da habt ihr diesen und jenen Hülfsrichter, nun richtet euch damit ein, seht euch vor auf den Tag, da das neue Bürgerliche Gesetzbuch im Reiche gelten wird.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Leider ist bisher wenig Aussicht vorhanden, daß die angebliche Aeußerung des spanischen Ministers Gamazo zur Wahrheit werde und ein für Spanien ehrenvoller Friede in Kürze zu Stande komme. Es liegen wenigstens absolut keine Anhaltspunkte dafür vor, und es ist kaum anzunehmen, daß so weit fortgeschrittene Verhandlungen, wie sie die Aeußerung Gamazos zur Voraussetzung haben würden, so völlig heimlich und in so kurzer Zeit durchgeführt worden sein sollten. Auch wäre in diesem Falle wohl schwerlich der amerikanische Angriff auf Manzanillo im Süden der Insel Kuba so rasch durchgeführt worden; die Zerstörung der für die Kriegführung so wie so indifferenten kleinen spanischen Kanonenboote daselbst und der spanischen Handelsschiffe wäre eine ganz überflüssige Maßregel gewesen. Außerdem haben aber die Amerikaner jetzt auch Truppen in der Nähe des spanischen Hafens gelandet und planen einen neuen Angriff zu Wasser und zu Lande auf Manzanillo. Wozu das Alles, wenn der Frieden doch bevorstände?

Aus Madrid, 22. Juli, wird gemeldet: Da das Kabel in den Händen der Amerikaner ist, kommen keine Nachrichten mehr aus Kuba hier an. Andererseits wird der Nachrichtenstoff durch die scharfe Zensur noch weiter geschmälert. Politische Kombinationen ersetzen jetzt die Kriegsnachrichten. — Heute kam General Polavieja aus Barcelona hier an und wurde von einer großen Menge Generale und Politiker am Bahnhofe willkommen geheißen. Es verlautet, Polavieja werde die Leitung einer neuen Regierungspartei übernehmen und Sagasta bald ablösen. Viele bisherige Anhänger Sagastas schließen sich ihm an, doch ist es zweifelhaft, daß etwas Ernstes sich ergiebt, weil, wie die Erfahrung lehrt, in Spanien solche Bündeleien von Militär- und Zivilelementen nie von Bestand gewesen sind.

Die „N. Fr. Pr." erfährt aus berufener amerikanischer Quelle: Das Minimum der Friedensbedingungen sei die Abtretung Kubas und Portoricos. Letzteres soll entweder Florida einverleibt oder eine Militärkolonie werden. In Washington bezweifelt man die Reife der Kubaner für die Unabhängigkeit; die Annexion Kubas ist somit wahrscheinlich. Die angebliche Konvention Aguinaldo's mit den Amerikanern, welche die Unabhängigkeit der Philippinen garantire, ist apokryph. Will jedoch Spanien die Philippinen behalten, so muß es in kürzester Frist Frieden schließen.

Den Anblick, den die Wracks des Geschwaders Cerveras am 7. Juli, also vier Tage nach seiner Vernichtung, darboten, schildert ein Bericht von Bord des amerikanischen Zeitungsschiffes „Dauntleß" folgendermaßen: An der kubanischen Küste liegen die zertrümmerten Schiffskolosse des spanischen Geschwaders, die Ueberbleibsel des vor Kurzem noch so stolzen Cervera'schen Geschwaders. An der Einfahrt zum Hafen von Santiago liegt die „Reina Mercedes", die am Abend des 3. Juli zum letzten Male ihren Schiffsrumpf über dem Wasser erhoben hat. Weiter westlich, fünf Meilen vom Hafen, liegt ein Torpedobootszerstörer, auf den Klippen nahe am Ufer festsitzend, eine Beute der gegen den Rumpf anstürmenden Brandung. Von dem Schiffsrumpfe selbst ist fast nichts zu sehen. Die vor dem Schiff aus dem Wasser ragenden Klippen verdecken es fast ganz, und nur die Mastspitzen zeigen an, daß dort ein Kriegsfahrzeug als hülfloses Wrack auf dem Strande liegt. Von der See aus sichtbar, ein paar Meilen hinauf, liegen in einer von Klippen gebildeten Einbuchtung die Trümmer der Zwillingskreuzer „Infanta Maria Teresa" und „Almirante Oquenda", früher der Stolz der spanischen Marine. Weiter hinauf fällt das Wrack der „Vizcaya" ins Auge, und 42 Meilen von Santiago entfernt liegt die „Cristobal Colon" hülflos auf der Seite, mit ihren Schornsteinen gänzlich unter Wasser. Die „Infanta Maria Teresa" und die „Almirante Oquendo" haben sich auf den Klippen festgelegt; die Schiffsrümpfe steigen fast senkrecht in die Luft, alles, was von ihnen übrig geblieben ist, ist der Schiffsrumpf, nicht mehr als altes Eisen. Die Panzerplatten sind vollständig abgerissen und verbogen. Von innen nimmt sich das Zerstörungswerk noch grausiger aus. Kessel, Maschinen, Magazine sind in eine unkenntliche Masse verbogenen und geschmolzenen Eisens und Stahls verwandelt. Explodirte Bomben, durch die Feuersgluth vollständig verbogene Gewehre und Revolver, Stücke von Messing, Gold- und Silbermünzen, alles durch die Gluthhitze geschmolzen und verbogen, eine fast unkenntliche Masse bildend, liegen im Schiffsraum umher, ein grausiges Bild der Zerstörung. Erhöht wird das schreckensvolle Bild noch durch die im Wasser innerhalb der Schiffsrümpfe auf- und niedertanzenden zerstückelten und verbrannten Leichen hunderter braver Soldaten. Das Innere des Schiffsrumpfes nimmt sich wie ein lebendig gewordener Kirchhof aus. Aasvögel warten begierig darauf, daß die See ihre Opfer auswirft. Mitunter werden Theile menschlicher Körper ans Land gespült. Ueber der ganzen Scene lagert es wie Tod und Zerstörung. Soweit es überhaupt möglich ist, erhalten die Leichen spanischer Seeleute ein anständiges Begräbniß. Admiral Sampson hat Befehl gegeben, sämtliche Leichen, deren man habhaft werden kann, zu beerdigen. Ueber hundert Leichen sind aus den Schiffsrümpfen herausgeholt und an den Strand gespült worden, und jede Leiche wurde in der Erde beigesetzt. Die menschlichen Körper, für die es keine Beisetzung giebt, sind entweder fast ganz eine Beute der Flammen geworden, bis zu einer einzigen Masse verkohlt, oder liegen auf dem Meeresgrunde, eine Beute der Haifische. Die beerdigten Leichen sind in einem Massengrabe am Strande untergebracht. Nur ein aus Schiffstrümmern rohgezimmertes hölzernes Kreuz bezeichnet die Stelle des Todtenfeldes, wo Spaniens stolzeste Hoffnung begraben liegt.

Dem „Bureau Reuter" wird aus Manila vom 19. Juli gemeldet: Die Aufständischen, die nach und nach ihre Artillerie gegen Tondo, Santamesa und Malate in Thätigkeit treten lassen, vertreiben hierdurch die Spanier aus ihren Verschanzungen außerhalb Malates, welches die Aufständischen, die in starken Verschanzungen liegen, zu bombardiren begonnen haben.

Drahtungen vom General Anderson aus Manila melden, Aguinaldo habe seine Diktatur und das Kriegsrecht proklamirt. Die Eingeborenen erwarten, die Unabhängigkeit der Philippinen zu erlangen.

Wie Briefe aus Cavite vom 19. d. M. melden, machen die Aufständischen in letzter Zeit weniger Fortschritte. Es sind Streitigkeiten unter ihnen ausgebrochen, wie behauptet wird, in Folge von Bestechungen durch Priester. Die Aufständischen erlitten am 18. d. M. eine Niederlage in der Nähe von Malate und verloren etwas an Terrain. Aguinaldo hat sich geweigert, die Autorität der Vereinigten Staaten anzuerkennen, und wünscht, auf den Philippinen die Republik einzuführen. Dies ergiebt sich aus Handlungen wie Ernennung eines eigenen Kabinets, die Hissung der Flagge der Aufständischen und die Veröffentlichung einer Unabhängigkeitserklärung. 1500 Mann amerikanischer Truppen wurden halbwegs zwischen Manila und Cavite an Land gesetzt. Die Kriegsschiffe „Boston" und „Callao" wurden abgesandt, um sie für alle Fälle zu unterstützen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** trifft voraussichtlich am 27. August auf dem Uebungsplatz in Munster (Provinz Hannover) zur Besichtigung der Kavallerie-Division ein. — An der Feier der Hochzeit des Herzogs **Ernst Günther zu Schleswig-Holstein** werden theilnehmen: die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Friedrich Leopold, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, die Prinzessin Ferdinand von Rumänien und die meisten schleswig-holsteinischen und koburgischen fürstlichen Verwandten, ferner der preußische Gesandte in Weimar, Baron Gollinet für den König von Belgien, sowie die bisherigen Regimentskommandeure des Herzogs Ernst Günther. — Das **Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms** I. für Liegnitz, welches am 4. August d. Js. im Beisein des Kaisers feierlich enthüllt werden wird, wurde gestern auf dem Gießereihofe der Aktiengesellschaft Gladenbeck zu Friedrichshagen aufgebaut. Es ist ein Werk des Bildhauers Joh. Boese. Kaiser Wilhelm I. trägt Interimsuniform mit Mantel; in der herabhängenden rechten Hand hält er eine Generalstabskarte, die linke hat die Zügel gefaßt. Reiter und Pferd sind in ruhiger Auffassung dargestellt; der Künstler hat den Schwerpunkt auf die ruhige Einfachheit gelegt, die dem alten Kaiser eigen war. Der Reiter hat eine Höhe von 4,50 Meter. An den Seitenflächen des Granitpostamentes werden zwei große Bronzereliefs angebracht, welche eine für Liegnitz bedeutsame Erinnerung darstellen: den feierlichen Einzug Kaiser Wilhelms I. in die Stadt sowie die Vorstellung der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden vor dem Kaiser und dem Kronprinzen. Hierbei sind zahlreiche bekannte Personen porträtähnlich wiedergegeben. Vorn am Denkmal befindet sich eine große Kartouche mit den Reichsinsignien. — Der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Wirklicher Geheimer Rath **Dr. Nebe-Pflugstädt,** vollendet heute sein 70. Lebensjahr. — Der frühere deutsche Militärattachee in Paris, **Oberst v. Schwarzkoppen,** Flügeladjutant des Kaisers, Kommandeur des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments Nr. 2, hat sich nach Gr.-Wardein begeben, um den Kaiser bei dem Jubiläum des dort in Garnison befindlichen Husaren-Regiments zu vertreten. — Die Nachricht, daß der **Regierungspräsident von Tiedemann** in Bromberg um seinen Abschied eingekommen ist, wird für unrichtig erklärt. — Gegen den **Landgerichtsrath Feldbausch** in Frankenthal, der in öffentlicher Versammlung empfohlen hatte, in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten Ehrhardt-Ludwigshafen einzutreten, ist die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. — Der Extrazug mit den **österreichischen Turnern** traf gestern kurz vor 7 Uhr in Hamburg ein. Tausende waren vor dem Bahnhof anwesend. Die Turner marschirten unter Vorantritt von Hamburger und dem sie begleitenden Musikchor nach der Turnhalle zu St. Georg, wo feierlicher Empfang stattfand. Die Begrüßungsrede hielt Professor Dr. Voller. Den Dank für den glänzenden Empfang sprach Professor Dr. Kienemann aus. Dann wurden die Fahnen zur Aufbewahrung abgegeben und die Gäste begaben sich in ihre Quartiere. Viele der angekommenen Turner äußerten sich hocherfreut über den herzlichen Empfang und die vielen Veranstaltungen seitens der Berliner Vereine während ihres fünfstündigen Aufenthalts in Berlin. — Der Führer der Antisemiten in Peine, Georg Weber, ist aus dem **Kriegerverein** und dem **Landwehrverein ausgeschlossen** worden, weil er gelegentlich einer am Tage vor der Stichwahl stattgehabten, von der deutsch-hannoverschen Partei einberufenen Versammlung die Aeußerung gemacht hatte, er könne die Welfen als Reichsfeinde nicht betrachten. — Das **neue sächsische Vereinsgesetz** ist nunmehr veröffentlicht worden. Seine wesentlichsten Bestimmungen, in welchen es übrigens dem neuen baierischen Vereinsgesetz gleicht, sind die Aufhebung des Verbindungsverbots und der Ausschluß von Minderjährigen: „Die Verbindung von Vereinen untereinander ist zuläßig. Politische Vereine dürfen mit außerdeutschen Vereinen nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in Verbindung treten. — Minderjährigen ist die Theilnahme an Versammlungen, die politischen Zwecken dienen, verboten. Die Veranstalter oder Leiter einer solchen Versammlung sind gehalten, die Aufforderung, sich zu entfernen, an die etwa anwesenden Minderjährigen zu richten und nach Befinden auf Verlangen der Abgeordneten der Polizeibehörde diese Aufforderung zu wiederholen."

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Der an dem Turnfest in Hamburg theilnehmende ungarische Turnerbund hat an den Kaiser folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

Seiner Majestät Wilhelm II.
Kaiser von Deutschland und König von Preußen.

Die nach Hamburg ziehenden ungarischen Turner, auf deutschem Boden angelangt, senden ihre tiefste Huldigung Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II., für den ein jeder Ungar begeistert ist.

— Prinz Heinrich von Preußen ist augenblicklich auf dem Wege von Shanghai nach Wladiwostok und wird von dort dann nach Korea fahren.

— Einem der Mitglieder des Komitees zur Errichtung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in der Stadt Posen, dem Geheimen Justizrath Professor Dr. Kahl ist anläßlich dieses Vorhabens vom Fürsten Bismarck der folgende Brief zugegangen:

„Friedrichsruh, den 10. Juli 1898.

Geehrter Herr Geheimer Rath! Zu meiner Freude höre ich durch Professor Schweninger, daß Seine Majestät der Kaiser und König die Benennung der in Posen zu errichtenden Landesbibliothek nach Kaiser Wilhelm I. huldvoll genehmigt hat. Ich hoffe, daß der ruhmreiche Name meines alten Herrn dem patriotischen Unternehmen, dem ich meine wärmsten Sympathien entgegenbringe, Erfolg und Gedeihen verleihen möge.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung bin ich,
geehrter Herr Geheimer Rath,
Ihr ergebenster
von Bismarck."

— Wegen der Gefahr der Einschleppung der Pest aus chinesischen Häfen hat das Gouvernement Kiautschau Folgendes verordnet:

1. Jedes in den Hafen von Tsintau oder in die Kiautschau-Bucht einlaufende Handelsschiff hat sich der Untersuchung durch einen Marine-Arzt zu unterwerfen und bis zu dessen Entscheidung über den Verkehr mit Land die Quarantäneflagge zu setzen. 2. Die Ankunft des Arztes ist auf der Außenrhede in möglichster Nähe des Landes abzuwarten und jede Verbindung mit dem Lande bis dahin zu vermeiden. 3. Der Führer des Schiffes hat dem Arzte eine Erklärung über die Herkunft des Schiffes, der an Bord befindlichen Personen und Ladung abzugeben. Ist ein Schiffsarzt an Bord, so stellt dieser außerdem eine schriftliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand aus. 4. Giebt der Arzt den Verkehr mit Land nicht frei, so bleibt die Quarantäneflagge gehißt und bis auf Weiteres die Landung von gesunden wie kranken Personen (auch von Leichen) streng verboten, ebenso die Aufnahme von Personen von Land; über die Löschung der Ladung behält sich das Gouvernement in jedem einzelnen Falle die Entscheidung vor.

— Dem in Paderborn erscheinenden „Westf. Volksbl." wird aus dem Lippischen geschrieben: Bekannt ist, daß die anfängliche Stellung des hier garnsoniirenden Militärs dem Graf-Regenten Ernst gegenüber eine andere war als die dem früheren Regenten, dem Prinzen Adolf, gegenüber. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß bei der Abreise des Prinzen Adolf der Kommandeur des Regiments mit einer Anzahl von Offizieren aus dem Sennelager, wo das Regiment Uebungen hielt, erschin und sich von dem scheidenden Regenten verabschiedete. Am Tage des Einzuges des Grafen Ernst indessen — genau acht Tage später und auch an einem Sonnabend — erschien hier kein Offizier des Regiments, außer einigen jungen Offizieren, die in privaten Angelegenheiten nach hier gekommen waren. Auf dem Schloßplatz stand der Bezirkskommandeur, dessen Adjutant eine aus zurückgebliebenen Leuten zusammengesetzte Abtheilung von etwa dreißig Mann präsentiren ließ. Besonders auffällig war, daß der damalige Regimentskommandeur für den Fackelzug am Sonnabend die Musik nicht entbehren zu können glaubte und einen schriftlich und telegraphisch gestellten Antrag der Stadt Detmold ablehnte, so daß noch in später Stunde die Badekapelle aus Meinberg herangeholt werden mußte. Nach Rückkehr des Bataillons aus der Senne fand die Vorstellung des Offizierkorps vor dem Regenten statt. Wir übergehen die Zeit bis zu dem etwa Ende Oktober eingetretenen Wechsel im Regimentskommando und bemerken nur, daß vor dem Regenten und der Regentin seitens des Militärs die regierenden Personen zustehenden Honneurs gemacht, vor den Söhnen und Töchtern des Regenten, soweit wir wenigstens erfahren, unterlassen wurden. Ob damals schon Vorstellungen seitens des Graf-Regenten dagegen erhoben wurden, ist nicht bekannt. Nach Eintritt des Wechsels im Regimentskommando wurde durch Garnisonbefehl angeordnet, daß auch den Söhnen und Töchtern des Regentenpaares dieselben Ehren — Herausrufen der Wachen, Frontmachen — wie dem Regenten selber zu erweisen seien. So geschah es bis Ende v. J., als der kommandirende General des 7. Armeekorps das hiesige Bataillon und die Garnisoneinrichtungen inspizirte, zu einer Zeit, als der Graf-Regent mit Familie im Bade Kissingen sich befand. Excellenz soll sich — ob zufällig oder ob auf höheren Befehl, mag dahingestellt bleiben — die Garnison-Wachinstruktion haben vorlegen lassen und den Garnisonbefehl bezüglich der Erweisung von militärischen Ehren den Söhnen und Töchtern des Regenten gegenüber aufgehoben haben. So der Vorgang. Wenn nun der Regent von Lippe sich mit einer Beschwerde an den Kaiser gewandt hat, so ist anzunehmen, daß der Befehl des kommandirenden Generals der Grund dazu gewesen ist. Thatsächlich besteht aber der Befehl, und den Söhnen und Töchtern werden die vom Regenten beanspruchten Ehren nicht erwiesen.

— Ueber die Stellungnahme des Kolonialraths zu der deutschen Auswanderung nach Brasilien läßt sich die „Nat.-Lib. Korr." schreiben: In den Verhandlungen des Kolonialraths in den letzten Jahren hat sich wiederholt die Ueberzeugung durchgerungen, daß, so lange unsere südwestafrikanische Kolonie nicht für eine stärkere Besiedelung vorbereitet ist, als das gegebene Ziel für eine deutsche Auswanderung, welche die Erhaltung der Nationalität der Auswanderer in Betracht zieht, immer noch die brasilianischen Südstaaten in erster Linie in Frage kommen. Sehr wesentlich fällt bei der Beurtheilung der deutschen Auswanderung nach Südbrasilien die Thatsache ins Gewicht, daß die brasilianische Regierung in neuerer Zeit den Bestrebungen der Reichsregierung gegenüber, die Situation der deutschen Ansiedler zu sichern und zu bessern, ein anerkennenswerthes Entgegenkommen zeigt. Es wäre verfehlt, die mit Recht verurtheilten Mißhandlungen und Verfolgungen Deutscher in den brasilianischen Südstaaten der brasilianischen Regierung zur Last zu legen oder ihr die Urtheile der Schwurgerichte anzurechnen, welche die Urheber solcher Mißhandlungen freigesprochen haben. Es ist auch nicht richtig, von einem speziellen Deutschenhaß in jenen Staaten zu reden. Die Ruhe und Besonnenheit, mit welcher gerade die deutsche Regierung ihre etwaigen Beschwerden und Reklamationen vertreten hat, ist nicht ohne Einfluß auf die Beurtheilung des deutschen Elements in Südbrasilien im Allgemeinen geblieben und wenn jetzt, wie ja angebahnt ist, auf der einen Seite eine bessere konsularische Vertretung der Deutschen durchgeführt wird, so wird es auch auf der anderen Seite nicht an der wachsenden Erkenntniß fehlen, daß ein einträgliches Zusammenwirken für beide Theile von Vortheil ist. Die persönliche Anwesenheit des Präsidenten der Vereinigten Staaten Brasiliens, Dr. Campos Salles, wird zweifellos dazu beitragen, die Hindernisse zu beseitigen, welche sich der deutschen Auswanderung nach Südbrasilien noch entgegenstellen. Herr Campos Salles ist einer der größten Grundbesitzer in Sao Paulo und war früher Gouverneur dieses Staates, er kennt daher die dortigen Verhältnisse auf das genaueste. Er ist auch am ersten im Stande, Garantien für die Durchführung etwaiger Zusicherungen der brasilianischen Regierung zu bieten und zugleich bedeutsame Winke für die deutsche Kolonisation zu geben. Es wird uns versichert, daß der Präsident bestrebt ist, die üblen Eindrücke zu verwischen, welche das Vorgehen einiger fanatischer Eingeborenen bei der öffentlichen Meinung in Deutschland hervorgerufen hat. Im Einzelnen scheinen sich die Wünsche des Präsidenten auf die Aufhebung des von der Heydtschen Reskripts auch für Sao Paulo und die rasche Einrichtung eines konzessionirten Auswanderungsunternehmens nach Südbrasilien zu richten. Mit dem letzteren hat sich schon der Kolonialrath in seiner jüngsten Tagung befaßt. Die Reichsregierung wird nur dann sich auf die Erfüllung dieser Wünsche einlassen, wenn ihr die Sicherheit geboten wird, daß die deutschen Ansiedler nach jeder Richtung hin Schutz und Förderung genießen. Unter dieser Voraussetzung aber dürfte sich für deutsches Kapital und deutsche Ansiedelung in Südbrasilien bald ein ersprießliches Feld der Thätigkeit eröffnen.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Der Hauptmann Debergh, welcher am Tanganjikasee seinen Tod fand, wurde nicht in einem Gefechte getödtet, sondern beging Selbstmord, um nicht in die Hände der aufständischen Neger zu fallen. Die Belgier rüsten eine neue große Expedition in das Nilquellgebiet aus.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 22. Juli. Der frühere Gouverneur von Mosamedes, Alvaro Ferreira, wurde zum Gouverneur von Mozambique ernannt.

England.

London, 22. Juli. Unterhaus. Curzon erklärte, die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß die russische Regierung gefordert habe, die Reorganisation der chinesischen Flotte solle allein unter die Kontrolle russischer Offiziere gestellt werden. Die Ernennung eines weiteren permanenten Unterstaatssekretärs für die Auswärtigen Angelegenheiten sei wahrscheinlich, aber seine Thätigkeit solle sich nicht speziell auf Afrika beziehen. Das Arbeitsfeld des Auswärtigen Amtes habe sich in so großem Maße vermehrt, daß Salisbury die Schaffung eines neuen Amtes zur wirksameren Behandlung der laufenden Geschäfte für nöthig halte. — Chaplin beantragt in die erste Lesung der Bill betreffend bessere Vorkehrungen gegen die Fälschung gewisser landwirthschaftlicher und Gartenbauerzeugnisse einzutreten. Die Vorlage ermächtigt unter Anderem die Zollämter, die Einfuhr von Milch und Butter aus dem Auslande zu verhindern, falls Proben deren Fälschung ergeben haben. Die erste Lesung der Vorlage wurde angenommen.

Goschen gab bei Vorlegung der Nachtragsforderung für die Flotte einen Ueberblick über den Stand der ursprünglichen Vorlage, mit welcher die Admiralität gute Fortschritte gemacht habe, obwohl die Arbeiten und Schwierigkeiten die gewünschte Schnelligkeit etwas gehemmt hätten. Wir haben, erklärte Goschen, jetzt im Ganzen 41 erstklassige Schlachtschiffe gebaut, das entspricht der ursprünglichen Forderung. Trotz neuerdings von gewissen Großmächten gethaner Schritte erreicht unsere Zahl, was erstklassige Schlachtschiffe anlangt, noch die von irgend welchen zwei andern Mächten. Diese 41 Schlachtschiffe können bezüglich ihrer Stärke, Schnelligkeit und Wirksamkeit von keinen Schiffen irgend welcher anderen zwei Mächte übertroffen werden. Goschen wendet sich zur Beschreibung von zwei armirten Kreuzern, welche im ursprünglichen Programm vorgesehen sind und deren Tonnengehalt 14000 Tonnen, deren Geschwindigkeit 23 Knoten betragen soll. Bei dem Plan zu diesen Kreuzern habe man die Kreuzer in Betracht ziehen müssen, welche andere Länder gebaut haben, z. B. die „Jeanne d'Arc", welche 23 Knoten läuft. Englands Lage sei nicht ganz dieselbe wie diejenige anderer Länder. England habe seine Handelslinien zu schützen und seine Lebensmittelzufuhr zu sichern, weshalb eine große Zahl von Kreuzern zweiter und dritter Klasse in allen Welttheilen stationirt sein müsse. Es sei hierbei äußerst wichtig, daß diese Kreuzer nicht einem Angriff einiger Kreuzer ausgesetzt seien, die — eben für diesen Zweck konstruirt — stärker seien und denen sie deshalb nicht entkommen könnten. Darum sei es nöthig, daß man eine bestimmte Anzahl Schiffe von großen Dimensionen habe, welche im Stande seien, armirte Kreuzer anderer Mächte, die 21 Knoten laufen, zu überwachen und welche eine Geschwindigkeit von 23 Knoten haben. Das ursprüngliche Programm, das nach der Kenntniß, welche die Regierung damals besessen, als sie dasselbe unterbreitet habe, für ausreichend gehalten worden sei, habe darauf gefußt, daß England gleich in der Zahl, in der Stärke überlegen sein sollte den Flotten zweier beliebiger anderer Länder. Diejenigen, welche dieses System nicht für ausreichend halten, übersähen die bedeutenden Vortheile, welche eine einzelne Macht besitzt, die über eine Flotte verfügt mit einheitlicher Organisation und beseelt von der Zuversicht, welche die gemeinsame Arbeit schafft. Eine solche Macht habe, falls sie dieselbe Zahl von Schiffen besitzt, als zwei andere Mächte zusammen, das Uebergewicht. Er bedaure, daß er bei dem Ergänzungsprogramm den Namen einer auswärtigen Macht nennen müsse, aber es sei unmöglich, die Thatsache zu verbergen, daß in Folge des russischen Aktionsprogramms der Gedanke an eine Verstärkung der englischen Flotte entstanden sei, um eine der russischen parallele Aktion auszuführen.. Es müsse ausdrücklich betont werden, daß dieser Plan nicht im entferntesten Sinne aggressiw sei, Europa möge wissen, daß England seine Flotte vermehre, weil seine Regierung glaube, dies sei absolut wesentlich zur Aufrechterhaltung des Prinzips, das sie aufgestellt. Er nehme nicht an, daß Rußland so vorgegangen sei, lediglich Großbritannien zu drohen, oder daß dieses Vorgehen gegen England sich richte. Rußland habe einen Besitzstand, der an andere Mächte grenze, die gleichfalls in raschem Tempo ihre Flotte vermehrten und habe vollständig Recht, seine Interessen zu wahren und eine Flotte zu bauen, von der es denke, daß sie für seine Stellung ausreichend sei. So sehr er es bedaure, daß die Regierung in diese Zwangslage versetzt sei, sie müsse eine Parallel-Aktion zu dem, was andere Mächte thun, mit den Hülfsmitteln, die ihr zu Gebote stehen, ausführen, sowohl im Schiffsbau als auf dem Gebiete des Ingenieurwesens. Englands Fähigkeit, das, was nöthig ist, selbst so rasch als möglich zu bauen, werde, wenn Schiff auf Schiff gebaut werde, die Garantie bieten, daß England mit seinen Nachbarn Schritt halten könne, wenn es dieselben nicht überhole.

Rußland.

Petersburg, 22. Juli. Die „Nowoje Wremja" bespricht den Besuch des bulgarischen Fürstenpaares und meint, ein derartiger Besuch wäre vor einigen Jahren unmöglich gewesen, weil er den Verdacht Europas erregt haben würde. Die Zeiten, so führt das Blatt weiter aus, haben sich inzwischen zu Gunsten des Friedens auf der Balkanhalbinsel geändert. Die Alles heilende Zeit hat jetzt zu einer sachlichen, nüchternen Periode geführt, welche hoffentlich von Dauer sein wird. Die Russen sind allmälig von ihren leidenschaftlichen Gefühlen geheilt worden, die übrigens niemals dahin gegangen sind, in Bulgarien eine russische Provinz zu erblicken. Seit der Taufe des Prinzen Boris habe sich der Charakter der bulgarischen Beziehungen zu Rußland für immer befestigt und die Form ruhigen, politischen, gegenseitigen Wohlgesinntseins angenommen. Bulgarien, so heißt es weiter, weiß gut, daß es ruhig als Stein des

Widerstandes auf dem Wege von Westen nach dem Aegäischen Meere und nach Konstantinopel stehen kann; Rußland ist bekannt, daß Bulgarien nicht eine ihm feindliche Avantgarde auf der Balkaninsel bilden will und so wird auch der letzte Schatten in den russisch-bulgarischen Beziehungen verschwinden. Die orthodoxe Erziehung des Prinzen Boris beweist, daß Fürst Ferdinand erkannt hat, ein enger geistiger und politischer Anschluß an das mächtige Rußland werde die historische Aufgabe Bulgariens erfüllen helfen, welche in der Erhaltung seiner Selbstständigkeit und im Aufschwung Bulgariens liegt. Darum heißen wir das bulgarische Fürstenpaar willkommen.

Der Kaiser verlieh dem Fürsten von Bulgarien den Andreasorden und der Fürstin den Katharinenorden. Gestern empfing Fürst Ferdinand den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Murawiew, welcher gestern und auch heute längere Zeit mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow konferirte.

Arbeiterbewegung.

In **Hamburg** nahm die Generalversammlung des Hafenarbeiterverbandes eine neue Ausstandsordnung an, wonach Ausstände nur in Mitgliederversammlungen mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden dürfen. — In **Dortmund** befinden sich seit einiger Zeit die Küfergehülfen im Ausstande, da die Meister und auch die Brauereien die gestellten Forderungen nicht bewilligten. Eine Ausnahme machte nur eine einzige größere Firma, die von Schaarmann, bei der die Leute nach Bewilligung der Forderungen weiter arbeiten. Daraufhin haben die übrigen Küfer in Rheinland und Westfalen beschlossen, von denjenigen Firmen, die an Schaarmann Holz liefern, zwei Jahre lang kein Holz mehr zu beziehen. — In **Düsseldorf** scheint die Formerbewegung größere Ausdehnung annehmen zu wollen. In einer Versammlung der Former wurde beschlossen, wegen des Verhaltens der Formermeister über sämtliche Gießereien am Orte die Sperre zu verhängen. Die jüngeren, sowie die unverheiratheten Former sollen, falls sie die Arbeit aufgeben, Düsseldorf verlassen. — In **Magdeburg** ist alles Entgegenkommen der Arbeitgeber von den ausständigen Bauarbeitern zurückgewiesen, dieselben beschlossen fast einstimmig, für dieses Jahr an dem Einheitslohn von 43 Pf. für die Stunde festzuhalten. — In **Verviers** verkündeten gestern Maueranschläge, daß sämtliche Ausständigen der Aktien-Maschinenfabrik, die die Arbeit nicht sofort wieder aufnähmen, als entlassen betrachtet würden. Trotzdem hat sich niemand in den Werkstätten eingestellt. Die Fortdauer des Ausstandes ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung sämtlicher dem belgischen Metallarbeiterverband angehörigen Arbeitersyndikate ein Beschluß gefaßt wurde, wonach die Genossen der Ausständigen diesen 10 % ihrer Löhne abtreten. — In **Lille** sind in Folge einer von dem Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft für mechanische Weberei beschlossenen Lohnherabsetzung 400 Weber in den Ausstand getreten. — In **Amsterdam** befinden sich die Zimmerleute seit einigen Tagen in einer Lohnbewegung, und ein Theil ist schon ausständig. — Wie aus **London** gemeldet wird, haben in den Barrow- und Rockingham-Zechen die Jungen die Arbeit eingestellt. 3000 erwachsene Kohlengrubenarbeiter sind dadurch arbeitslos geworden. Die Jungen schenkten keinem Zureden der Beamten oder des Gewerkvereins Gehör. Wahrscheinlich wird sich der Ausstand ausdehnen. Die Barrow- und Rockingham-Zechen beschäftigen 10 000 Arbeiter. Vor vierzehn Tagen sind die Jungen in der Durfield Main-Zeche ausgestanden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Juli. In Strausberg nahm dieser Tage eine Versammlung Stellung zum Großschifffahrts-Projekt Berlin-Stettin und stimmte dabei einmüthig folgender Resolution zu: Der im Restaurant „Waldschlößchen" tagende Ostbahn-Vorort-Verein sowie die als Gäste erschienenen Interessenten erklären, daß die östliche Kanalstraße Berlin-Stettin mit Anschluß zur Warthe-Mündung gegen die Erbauung einer westlichen Doppellinie den Vorzug verdient. Der Ostkanal dient nicht nur dem Handel und der Industrie, sondern auch in ganz hervorragenden Maße der Landwirthschaft; der letzteren insofern, als die Distrikte an Warthe und Netze um ca. 63 Kilometer näher nach Berlin und dem Westen des Reiches gerückt, besonders aber das Oderbruch entwässert und vor weiterem Untergange geschützt werden würde. Die östlichen Vororte würden eine bedeutende wirthschaftliche Hebung erfahren und die dort bereits in bedeutendem Umfange vorhandene Industrie würde eine berechtigte Transporterleichterung durch den Ostkanal erhalten. Die Versammlung bittet daher die königliche Staatsregierung, bei dem Bau des Berlin-Stettiner Kanals die Ostlinie zu wählen.

— Bei dem 9. deutschen Turnfest in Hamburg wird vom 23. bis 27. d. Mts. das Trompeter-Korps des Pasewalker Kürassier-Regiments konzertiren. — Die Betheiligung von pommerschen Turnern an dem Fest ist sehr stark.

* Morgen Sonntag früh um 6½ Uhr veranstaltet die Rhederei J. F. Braeunlich eine Sonderfahrt nach Swinemünde und Heringsdorf mit dem Salonschnelldampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm". Die Rückfahrt erfolgt von Heringsdorf um 6, von Swinemünde um 6½ Uhr Abends. Diese günstige Fahrgelegenheit nach Heringsdorf wird gewiß von zahlreichen Ausflüglern mit Freuden wahrgenommen werden.

* Eine Serie von zehn künstlerisch in Farbendruck ausgeführten Ansichtspostkarten hat die Rhederei J. F. Braeunlich hierselbst nach Aquarellen des Marinemalers W. Stöwer anfertigen lassen. Dieselben werden nicht nur auf den großen Schnelldampfern der Firma, sondern auch in den Buchhandlungen zum Kauf ausgelegt und dürften die hübschen Skizzen sich in Bälde eine große Zahl von Freunden erwerben. Auf den Kärtchen finden wir in der Hauptsache Scenen aus unserer nächsten Umgebung dargestellt: Die „Freia" im Begriff, den Stettiner Hafen zu verlassen, an der Vulkan-Werft vorbei, Postdampfer „Imperator" vor den Moolen von Swinemünde, Kaiser Wilhelmbrücke in Heringsdorf, Torpedoflotte vor Saßnitz 2c. Ein Bild jedoch führt uns auf die Nordlandreise des Kaisers, dasselbe zeigt die „Hohenzollern" in einem norwegischen Fjord. Allen Geschmacksrichtungen ist, wie man sieht, nach Möglichkeit Genüge geleistet und sicher werden die kleinen Kunstblättchen in Menge als Reisegrüße in die Welt hinausgesandt werden von den Tausenden, welche in jedem Sommer die Dampfer der Braeunlichschen Rhederei benutzen.

— Im Bellevue-Theater findet auch am Montag eine Wiederholung der Operette „Die Geisha" statt und wird den Besuchern des Theaters dadurch eine Vergünstigung, daß sie für den Besuch des im Garten stattfindenden Sommerfestes kein Entree zu entrichten haben. Bei dem am Schlusse des Festes im Saale beginnenden Balle bildet die Zigeunerkapelle das Orchester. Am Dienstag bleibt Theater und Konzertgarten für eine Vereinsfestlichkeit reservirt.

* Eines der lebenskräftigen Lustspiele aus der guten alten Zeit, „Die zärtlichen Verwandten" von Roderich Benedix, wurde gestern im Elysium-Theater wieder auf die weltbedeutenden Bretter gebracht und der Heiterkeitserfolg, den das Stück vor gut besetztem Hause erzielte, läßt hoffen, daß es nicht so bald verschwinden wird. Dank seinem gesunden, urwüchsigen Humor hat sich dieses Werk gleich vielen anderen desselben Genres einen Kreis treuer Freunde erhalten, die immer noch gern über die schon vor Jahren gehörten Witze lachen. Zwar ist die Handlung von einer rührenden Harmlosigkeit, denn Jedermann außer den handelnden Personen wird am Schlusse des ersten Aktes darüber im Klaren sein, welche Pärchen sich am Ende finden werden, allein was will das sagen gegenüber dem gemüthvollen Ton, welcher das ganze Stück durchzieht. Herr Thomas hatte lobenswerthe Sorgfalt auf die Regie verwandt, leider aber nicht die gleiche Sorgfalt seiner eigenen Rolle, dem „Oswald Barnau" angedeihen lassen und auch von den übrigen Darstellern waren verschiedene nicht immer ganz sicher. Eine rühmliche Ausnahme machte in dieser Hinsicht Herr Stresen, der als „Schumrich" eine köstliche Figur auf die Bühne brachte, neben ihm verdient Herr Busch (Dr. Offenburg) Anerkennnung, während Herr Seder (Dr. Wismar) sich anscheinend nicht im richtigen Fahrwasser befand. Von den Damen wären Frl. Borchardt (Ulrike), Frl. Fritsch (Irmgard) und Frl. Prohaska (Adelgunde von Halten) an erster Stelle zu nennen, ihr Zanktrio im zweiten Akt war überaus wirkungsvoll. Auch Frl. Stephany (Ottilie) und Frl. Zeising (Iduna) trugen das Ihre zum Erfolge des Abends bei. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt.

— Die Direktion des Elysium-Theaters bringt in ihrem Spielplan ältere Possen und Volksspiele und hat darin Glück, denn auch auf dem Gebiete der heiteren Muse liegt thatsächlich in der Antike der wahre Werth. Auch zum morgigen Sonntag ist wieder ein altes Volksstück neu einstudirt und mit neuen Koupleteinlagen ausgestattet, es ist dies „Hopfenrath's Erben".

— Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die sonntäglichen Familien-Vorstellungen im Konkordia-Theater bereits Nachmittags 4 Uhr beginnen und daß für dieselben Vorverkaufsbillets ohne Aufzahlung gültig sind.

— (Personal-Chronik.) Der Ober-Regierungsrath von Seebach zu Aurich ist an die königliche Regierung zu Stettin versetzt und in dieser Eigenschaft dem königlichen Regierungs-Präsidenten daselbst mit der im § 20 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestimmten Befugniß der Stellvertretung desselben in Behinderungsfällen zugetheilt. — Dem Domänenpächter Oberamtmann Viktor Kieckebusch in Ravenstein, Kreis Saatzig, ist der Charakter als Amtsrath verliehen. — Dem Thierarzt Albert Eggeling ist die kommissarische Verwaltung der neu errichteten Kreisthierarztstelle des Kreises Randow übertragen worden. — Der Ziegeleibesitzer Albert Riese zu Liepgarten ist zum Amtsvorsteher des Bezirks Liepgarten ernannt worden. — Der bisher königliche Bauschreiber Beger bei der königlichen Regierung zu Stettin ist zum königlichen technischen Sekretär in der allgemeinen Bauverwaltung ernannt worden. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Jasenitz der Amtssekretär Schaedel in Jasenitz zum Standesbeamten ernannt. — Der bisherige Hülfsbote Holzhüter ist als Regierungsbote bei der königlichen Regierung zu Stettin angestellt worden.

Aus den Provinzen.

† **Kammin**, 22. Juli. Am Donnerstag, den 28. d. M., findet die Einweihung der neuen Kirche in Dievenow statt und sind umfassende Vorbereitungen getroffen, um dieselbe würdig zu feiern.

§ **Kolberg**, 22. Juli. Mit dem heutigen Tage hat die Frequenz in unserem Bade dieselbe Höhe erreicht als im Vorjahr, es waren bis heute Mittag 7142 Badegäste angemeldet.

(:) **Bärwalde**, 22. Juli. Bei dem Ackerbürger Böse in Abbau Bärwalde wurde gestern der Backofen geheizt und während man mit den Vorbereitungen zum Backen beschäftigt war und den Ofen für kurze Zeit ohne Aufsicht ließ, näherte sich das fast zweijährige Söhnchen des Böse dem Ofen so weit, daß die Kleidchen in Brand geriethen. Obwohl schnelle Hülfe zur Hand war, trug das Kind doch so erhebliche Brandwunden davon, daß es kurze Zeit darauf verstarb.

Gerichts-Zeitung.

— Ueber die Pflichten der Lehrherren gegen ihre Lehrlinge hat vor Kurzem das Reichsgericht eine sehr wichtige Entscheidung gefällt. In Hamburg hatte ein Vater seinen Sohn zu einem Schmiedemeister in die Lehre gegeben. Einige Tage nach seinem Eintritt half der Junge dem Gesellen beim Beschlagen eines Pferdes; der Geselle hielt einen Meißel auf das glühende Hufeisen und der Lehrling schlug mit einem Hammer auf das Eisen. Dabei sprang ein Stück ab und flog dem unglücklichen Jungen ins Auge, das in Folge dessen auslief. Der Vater verklagte den Lehrherrn auf Schadenersatz, weil dieser es verabsäumt habe, seinem Sohn die für die Arbeit nöthige Anweisung zu geben. Er wies nach, daß der Lehrling dem Meißel hätte gegenüber stehen müssen, da ihn dann ein Stück abgemeißeltes Eisen nicht treffen könne. Sein Sohn sei aber hierüber nicht belehrt worden, denn er habe nicht den Meißel, sonderm dem Eisen gegenüber gestanden, und nur dadurch sei der Unfall herbeigeführt worden. Das Landgericht wie auch das hanseatische Oberlandesgericht wiesen die Klage ab, da ein persönliches Verschulden des verklagten Lehrherrn nicht vorliege. Das Reichsgericht stellte sich dagegen auf den Boden des § 126 der Reichs-Gewerbeordnung, der Folgendes besagt: „Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes in der durch den Zweck der Ausbildung gebotenen Reihenfolge und Ausdehnung zu unterweisen. Er muß entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten." Einen solchen ausdrücklichen Auftrag habe der Meister dem Gesellen nicht ertheilt, dies auch nicht behauptet. Danach sei der Meister schadenersatzpflichtig.

Braunschweig, 22. Juli. Der wegen Unterschlagung zu halbjährigem Gefängniß verurtheilte Rechtsanwalt Fischer ist verhaftet worden. Seinem Gesuch um Umwandlung der Strafe in eine Geldstrafe, das er an den Prinzregenten gerichtet hatte, ist nicht stattgegeben worden.

Krakau, 22. Juli. Nach dem heute beendigten Massenprozeß gegen 25 Angeklagte wegen der in Wieliczka stattgefundenen antisemitischen Excesse wurden zwei zu zweimonatlichem Kerker, die anderen zu kleineren Arreststrafen verurtheilt. Ein jüdischer Metzger, der, von Steinen beworfen, hinauslief und in seiner Aufregung den Anführer des Gesindels mit dem Metzgermesser bedrohte, wurde gleichfalls zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 22. Juli. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

D. „Ambria", von Baltimore, 20. Juli Nm. in Hamburg. D. „Asturia", auf der Heimreise, 21. Juli in Shanghai. SD. „Auguste Viktoria", 21. Juli 8 Uhr Vorm. in Bergen. D. „Cheruskia", von Newyork nach Hamburg, 22. Juli 1 Uhr Vm. Lizard passirt. D. „Constantia", von Hamburg nach Neworleans, 20. Juli 10 Uhr 30 Min. Nachts Kuxhafen passirt. D. „Dorothea Rickmers", von Hamburg via Havre nach Newyork, 20. Juli 10 Uhr 30 Min. Nachts Kuxhafen passirt. D. „Georgia", 20. Juli 11 Uhr Nachts in Montevideo. D. „Helvetia", von Hamburg via Kingston nach Colon, 19. Juli 8 Uhr 20 Min. Vm. Kuxhafen passirt. D. „Hispania", von Stettin via Havre nach Newyork, 21. Juli 9 Uhr 45 Min. Abends Brunsbüttel passirt. D. „Irene", auf der Ausreise, 21. Juli 6 Uhr Vorm. von Hongkong nach Saigon. D. „Niobe", auf der Heimreise, 21. Juli in Port Said. D. „Polaria", 19. Juli in St. Thomas. D. „Pretoria", von Newyork nach Hamburg, 22. Juli 2 Uhr 45 Min. Vm. Kuxhafen passirt. D. „Sardinia", von Hamburg nach Baltimore, 20. Juli 2 Uhr 30 Min. Nm. Dover passirt. D. „Suevia", auf der Ausreise, 22. Juli in Penang. D. „Syria", 21. Juli 6 Uhr Nm. in Newyork. D. „Venetia", von Hamburg via Havre nach West-Indien, 21. Juli 9 Uhr 30 Min. Abends Kuxhafen passirt. D. „Westmeath", 19. Juli 6 Uhr Vm. von Montreal nach Hamburg.

Vermischte Nachrichten.

— Friedich Spielhagen veröffentlicht in der Wochenschrift „Siegfried" nachstehendes prächtige Sonett:

Der Deutsche fürchtet Nichts.

„Der Deutsche fürchtet Nichts, nur Gott allein" —
Noch niemals ist ein wahrers Wort gesprochen:
Der deutsche Mann hat mit der Furcht gebrochen,
Kein Ding auf Erden flößt ihm Schrecken ein.

Vor eines Königsthrones gleißem Schein,
Wer sah wohl je, daß er im Staub gekrochen?
Wenn auf ihr Vorrecht Adelsleute pochen,
Hat er für sie ein kurzes, stolzes Nein.

Im Fürstendiener sieht er einen Wicht;
Ein Schnippchen schlägt er keck dem reichen Protzen;
Beamtenhochmuth lacht er ins Gesicht;

Mit feilen Richtern geht er ins Gericht;
Brutaler Polizei weiß er zu trotzen,
Und spottet Einer sein, so — merkt er's nicht.

— Bei Gelegenheit der vorjährigen großen Herbstwaffenübungen und der Kaisermanöver in der Wetterau hat der Metzer Oberstabsarzt Dr. Leitenstorfer interessante und überaus bedeutungsvolle Versuche mit einer Zuckerernährung in der Truppe angestellt, deren Ergebnisse er jetzt in der „Deutsch. militärärztl. Zeitschr." mittheilt. Die Versuche, die feldmäßig hier zum ersten Male durchgeführt wurden, sollten einmal den Unterschied in der Leistungsfähigheit und Ausdauer von mit Zucker trainirten Leuten und von mit gewöhnlicher Kost ernährten Kontrollmannschaften ermitteln und sodann feststellen, ob in dem Zucker für den Soldaten bei beginnender Marscherschöpfung ein rasch und deutlich wirkendes Kräftigungsmittel zu erblicken wäre. In je einer Kompagnie der drei Bataillone wurden 10 Mann zur Zuckerernährung und 10 Mann als Kontrollleute bestimmt; bei der Auswahl der Zuckerleute wurden hauptsächlich mittellose und schwächliche Leute der Kompagnie berücksichtigt. Es wurde mit sieben Stückchen Würfelzucker am Tage begonnen und bis auf durchschnittlich zehn bis zwölf Würfel gestiegen. Die Ergebnisse dieses Versuches waren nun folgende: Zunächst stieg das Körpergewicht der Zuckerleute während der Manöver mehr als das der Kontrollmänner; diese Thatsache ist um so belangreicher, als, wie bereits erwähnt, zu den Zuckerversuchen von vornherein kräftiguugsbedürftige und solche Leute genommen wurden, welche keinen Geldzuschuß aus der Heimath hatten. Sodann ergab sich, daß durch Zuckergenuß das Hungergefühl längere Zeit niedergehalten und auf dem Marsche auch auf längere Zeit rasch gestillt wurde. Ebenso hatten die Zuckerleute weniger unter Durst zu leiden, als die andern, und es genügte auf dem Marsche der Genuß von einigen Zuckerstückchen, um den Durst auf geraume Zeit zu stillen. Nach dem Genuß von Zucker zeigten sich die betreffenden Soldaten auch frischer als vorher und von größerer Ausdauer. Eine Abneigung gegen den Zucker wurde während des ganzen Versuchs nicht beobachtet. Vor allem beachtenswerth ist noch, daß durch den Zuckergenuß der drohenden Erschöpfung auf dem Marsche und dem Hitzschlag mit raschem Erfolge entgegengewirkt werden konnte. Als die praktischen Folgen aus diesen Versuchen empfiehlt nun Dr. Leitenstorfer die Anwendung des Zuckers bei den Soldaten zu folgendem dreifachen Zweck: erstens als Beigabe zur Tageskost zur Erhöhung ihres bisherigen Nährwerthes, zweitens als eisernen Bestand für den Mann und Proviant für Festungen, Lazarethe und Schiffe und endlich als temporäres kräftigendes und belebendes Mittel auf dem Marsche.

— Aus Elberfeld, 21. Juli, wird der „Berl. Ztg." berichtet: Der frühere Pastor Idel aus Velbert, der im vorigen Jahre eine eigene christliche Gemeinde gründete, nahm gestern hier in der Mirker Badeanstalt die Wiedertaufe an sieben Knaben und vier Mädchen im Alter von sieben bis vierzehn Jahren vor. Da der Akt vorher öffentlich bekannt gemacht worden war, so hatten sich viele Neugierige an der Badeanstalt eingefunden, die dann gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 20 Pf. der Taufhandlung beiwohnen durften. Auch ein Photograph hatte sich mit Apparaten eingefunden.

Bayreuth, 22. Juli. Der Vorschußverein von Bayreuth, Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, beschloß in seiner heutigen Versammlung nach Deckung der vor zwei Jahren durch den Kassirer veruntreuten 713 000 Mk. einstimmig seine Auflösung.

Pest, 22. Juli. Ein furchtbares Unwetter richtete im Fünfkirchener Komitat große Verheerungen an. Die ganze Wein- und Getreideernte ist vernichtet. In Szampa schlug der Blitz in das Wohnhaus eines Fleischhauers ein und tödtete den Fleischhauer sowie dessen Ehefrau. Mehrere Personen wurden verwundet.

Zara, 22. Juli. In den letzten Tagen wurden in der Umgebung von Sinj wiederholt Erdstöße verspürt, darunter mehrere stärkere.

Berlin, 22. Juli.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Das Geschäft ist auch in dieser Woche ruhig verlaufen und war der Platzverbrauch andauernd schwach.

Da indessen die Produktion abzunehmen beginnt, so hat sich die Stimmung etwas gebessert.

Die Notirung blieb unverändert.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 83 M., IIa. 81 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 78 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,40 bez.

Landmarkt.

Getreide ohne Zufuhr. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 32—36. Kartoffeln 42—48 per 24 Zentner.

Berlin, 23. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,30, loko 50er amtlich —,—.

London, 23. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 23. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,30
do. do. 3½%	102,30
do. do. 3%	95,50
Dtsch.Reichsanl.3%	94,80
Pom.Pfandb.3½%	100,10
do. do. 3%	90,25
do.Neul.Pfd.3½%	99,80
3% neuländ. Pfdbr.	90,25
Centrallandschaft-Pfandbr.3½%	100,20
do. 3%	90,80
Italienische Rente	92,90
do. 3%Eisb.-Obl.	59,70
Ungar. Goldrente	102,80
Rumän. 1881er am. Rente	100,40
Serb.4% 95erRente	59,20
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,25
Rum. am. Rente 4%	93,25
Mexikan. 6% Goldr.	99,00
Oesterr. Banknoten	169,90
Russ. Bankn. Cassa	216,10
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	323,70
Franz. Banknoten	80,95
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,50
do. (100) 4%	92,60
do. (100) 4%	86,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4%V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,50
Stett. Vulc.-Prior.	222,00
Stett. Straßenbahn	190,00
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	215,80

London kurz	203,80
London lang	203,20
Amsterdam kurz	169,20
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	80,70
Berl.Dampfmühlen	127,75
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,90
„Union", Fabr. chem. Produkte	132,50
VarzinerPapierfabr.	194,25
Stöwer,Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	166,75
4%Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½%Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett.Stdtanl.3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	199,00
Berl. Handels-Ges.	165,50
Oesterr. Credit	225,00
Dynamite Trust	173,25
BochumerGußstahlf.	227,70
Laurahütte	201,20
Harpener	180,10
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	192,20
Dortmunder Union Littr. C.	100,30
Ostpreuß. Südbahn	94,60
Marienburg-Mlawka-bahn	86,60
Norddeutscher Lloyd	110,80
Lombarden	33,25
Franzosen	152,60
Luxemburg. Prince-Henribahn	107,25

Tendenz: Ruhig.

Paris, 22. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	22.	21.
3% Franz. Rente	103,20	103,20
5% Ital. Rente	92,35	92,05
Portugiesen	18,10	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	463,00	—,—
4% Rumänier	95,50	95,50
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,40
3% Russen (neue)	97,90	97,75
4% Serben	58,15	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	38,00	36,40
Convert. Türken	22,45	22,50
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	478,00	477,00
Tabacs Ottom.	—,—	294,00
4% ungar. Goldrente	102,80	102,60
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	944,00	944,00
Banque ottomane	543,00	541,00
Credit Lyonnais	881,00	875,00
Debeers	709,00	703,00
Langl. Estrat.	84,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	689,00	686,00
Robinson-Aktien	219,00	217,50
Suezkanal-Aktien	3710	3700
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,31	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{11}{16}$	122,62
do. auf Italien	7,25	7,37
do. auf London kurz.	25,20½	25,20½
Cheque auf London	25,22½	25,22½
do. auf Madrid kurz	285,00	286,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	57,75	58,75
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 22. Juli. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,50. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 22. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 9,12½, per August 9,20, per September 9,27½, per Oktober 9,32½, per Dezember 9,40, per März 9,62½. Schwach.

Hamburg, 22. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 29,50 G., per Dezember 30,00 G., per März 30,50 G., per Mai 30,75 G.

Bremen, 22. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,25 B. Schmalz ruhig. Wilcox 29½ Pf., Armour shield 29½ Pf., Cudahy 30¾ Pf., Choice Grocery 30¾ Pf., White label 30¾ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 31 Pf. — Reis unverändert. — Kaffee ruhig. — Baumwolle matt. Upland middl. loko 32½ Pf.

Pest, 22. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per September 8,04 G., 8,05 B. Roggen per September 6,32 G., 6,33 B. Hafer per September 5,43 G., 5,44 B. Mais per Juli 5,16 G., 5,17 B., per August 5,16 G., 5,17 B. per Mai 4,24 G., 4,26 B. Kohlraps per August-September 12,00 G., 12,10 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 22. Juli. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

Amsterdam, 22. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 176,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine etwas niedriger, per Oktober 118,00, per März 116,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,25.

Antwerpen, 22. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 22. Juli, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,37 B., per August 17,50 B., per September-Dezember 18,50 B. Fest. Schmalz per Juli 72,00.

Paris, 22. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 22,15, per August 20,95, per September-Oktober 20,35, per September-Dezember 20,40. Roggen matt, per Juli 15,50, per September-Dezember 12,50. Mehl fest, per Juli 51,70, per August 47,35, per September-Oktober 44,60, per September-Dezember 44,20. Rüböl ruhig, per Juli 52,75, per August 52,75, per September-Dezember 53,25, per Januar-April 53,50. Spiritus behpt., per Juli 50,00, per August 49,75, per September-Dezember 44,75, per Januar-April 42,50. Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 22. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,25—28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,12, per August 29,37, per Oktober-Januar 30,12, per Januar-April 30,62.

Havre, 22. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juli 35,25, per September 35,50, per Dezember 36,00. Ruhig.

London, 22. Juli. Chili-Kupfer 49,87, per drei Monate $50\frac{3}{16}$.

London, 22. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 22. Juli. 96% Javazucker 11,75, ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9,25, ruhig.

London, 22. Juli. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt sehr ruhig, englischer Weizen reichlich angeboten, ½ Sh. niedriger; übrige Artikel unverändert. Von schwimmendem Getreide Weizen sehr träge, Gerste nahe Ankünfte fest. Mais stramm, Laplata-Mais matter.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 56 220, Gerste 16 330, Hafer 48 860 Quarters.

Liverpool, 22. Juli. Getreidemarkt. Weizen mitunter 1 d. höher. Mehl unverändert, Mais ¼ d. niedriger.

Glasgow, 22. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 40 Sh. 6 d.

Newyork, 22. Juli, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	$6\frac{1}{16}$	6,12
do. Lieferung per August	—,—	5,82
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,87
do. in Neworleans	5,62	5,62
Petroleum, raff. (in Cases)	6,75	6,85
Standard white in Newyork	6,10	6,20
do. in Philadelphia	6,05	6,15
Credit Calances at Oil City	90,00	92,00
Schmalz Western steam	5,80	5,80
do. Rohe und Brothers	6,00	6,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,50
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	85,00	84,50
per Juli	82,75	83,00
per September	72,62	72,75
per Dezember	71,37	72,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per August	5,45	5,45
per Oktober	5,50	5,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais stetig,		
per Juli	37,00	36,75
per September	37,75	37,50
per Dezember	38,50	38,50
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	15,60	15,60
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 22. Juli.

	22.	21.
Weizen willig, per Juli	76,87	78,12
per September	67,50	67,75
Mais stetig, per Juli	33,25	32,87
Pork per Juli	9,70	9,72½
Speck short clear	6,12½	6,12½

Wasserstand.

* **Stettin**, 23. Juli. Im Revier 5,77 Meter = 18' 5".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Juli. Dem „L.-A. wird aus London gemeldet, in dortigen Hofkreisen zirkulire das Gerücht, daß der Prinz von Wales nicht nur die Kniescheibe gebrochen hat, sondern daß ihm auch das Schienbein zerschmettert worden ist. Da der Prinz seit Jahren Diabetiker ist, so befürchtet man ernste Folgen.

Wien, 23. Juli. Gestern fand ein Ministerrath statt, dem sämtliche Minister beiwohnten und in welchem der Inhalt des Berichts, den Graf Thun dem Kaiser erstatten wird, festgestellt wurde. In unterrichteten Kreisen wird nach wie vor daran festgehalten, daß Graf Thun vorläufig eine Verfassungsänderung nicht vornehmen, sondern darnach trachten wird, die Lösung der Krisis bis zum Herbst zu vertagen.

Brüssel, 23. Juli. Ein hiesiges Blatt behauptet, gestern Abend sei Zola auf der Terrasse eines hiesigen Cafés gesehen worden.

Paris, 23. Juli. Trotz aller Dementis der offiziösen Blätter wird nunmehr bestätigt, daß im Kabinet Brisson über die Dreyfus-Esterhazy-Frage die Ansichten getheilt sind. Cavaignac ist dabei in der Minderheit. Brisson und Sarrien treten zu Gunsten des Untersuchungsrichters Bertulus auf; Letzterer wird keineswegs in seinen Bemühungen, die Esterhazy-Angelegenheit zu klären, gestört werden.

Madrid, 23. Juli. Während der bei verschiedenen Karlisten vorgenommenen Haussuchung sind wichtige Papiere entdeckt worden, aus denen hervorgeht, daß ein vollständig organisirtes Komplott gegen die Regierung besteht.

Die Compagnie Transatlantique hat die Weisung erhalten, sofort genügende Schiffe nach Santiago abzusenden, um 10 000 Soldaten und 500 Offiziere nach Spanien zurückzubringen.